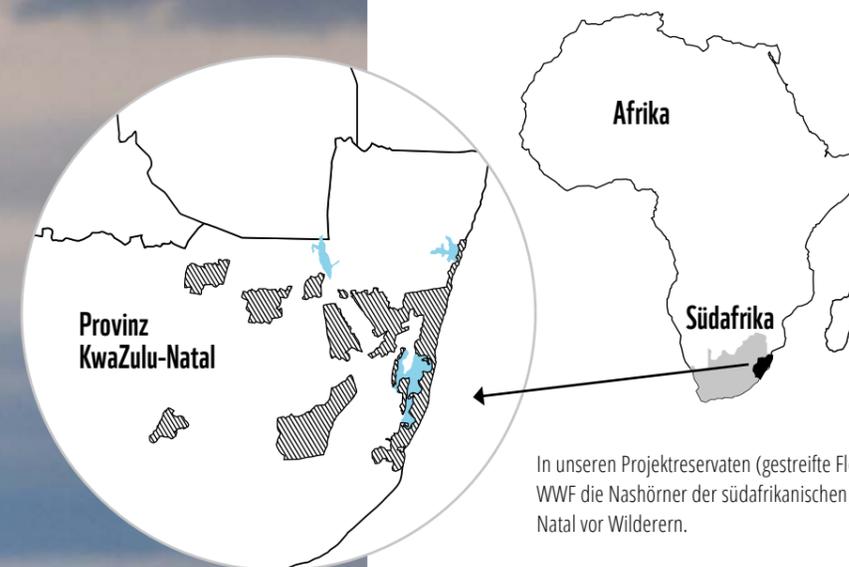


Im Widerstreit

Die Bestände der afrikanischen Breitmaulnashörner wachsen erstmals seit zehn Jahren wieder. Dem entgegen stehen die Wilderei-Zahlen für 2023. Ein Lagebericht von Katharina Hennemuth.



Nashörner



In unseren Projektreservaten (gestreifte Flecken) schützt der WWF die Nashörner der südafrikanischen Provinz KwaZulu-Natal vor Wilderern.

Wenn das Umweltministerium in Südafrika zu Beginn eines jeden Jahres Journalist:innen zur Pressekonferenz lädt, um die neuesten Zahlen zur Wilderei auf Nashörner im Land zu verkünden, dann steigt beim WWF die Anspannung. Diese Zahlen sind ausschlaggebend für die Lage der seltenen und für das Ökosystem so wichtigen Pflanzenfresser. 90 Prozent der Wilderei findet in Südafrika statt. Das liegt daran, dass ein Großteil – fast 70 Prozent – der afrikanischen Nashörner dort lebt.

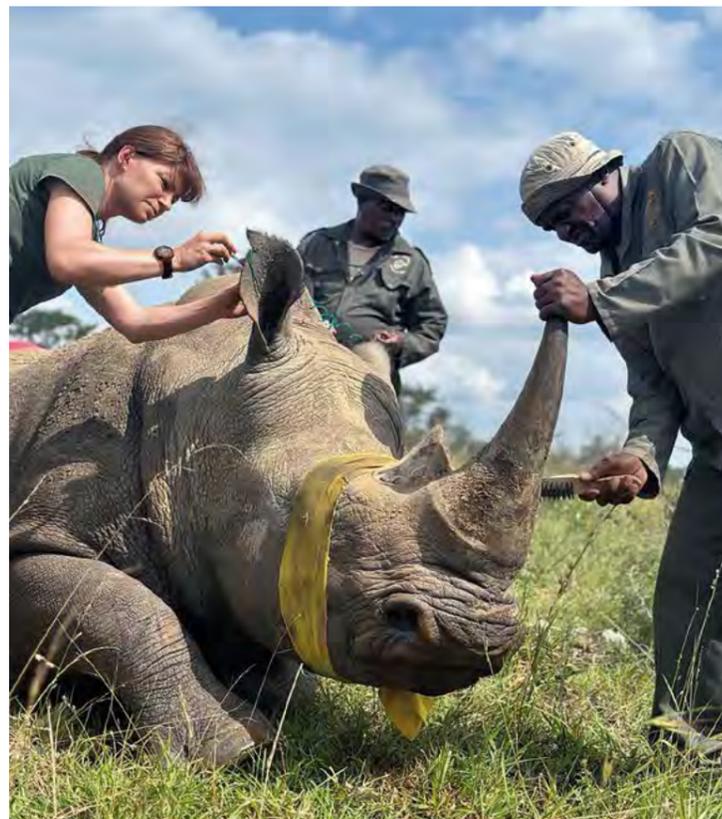
Besorgniserregende Zahlen

Um die zentrale Botschaft der Pressekonferenz gleich vorwegzunehmen: Die neuen Zahlen für 2023 sind besorgniserregend. Um elf Prozent ist die Wilderei 2023 im Vergleich zum Vorjahr angestiegen. 499 Tiere wurden als illegal getötet registriert. Das betrifft vor allem die Gebiete, in denen besonders viele Nashörner leben, darunter auch die Provinz KwaZulu-Natal an der Ostküste Südafrikas, in der wir in einem Mosaik aus zwölf Schutzgebieten aktiv sind. Hier ist die Wilderei trotz all unserer Schutzbemühungen angestiegen. Zwei wichtige Gründe für diesen Trend sind die vor allem wegen Wilderei massiv zurückgegangenen Nashornbestände im Krüger Nationalpark. Außerdem hat das Parkmanagement zum Schutz seiner Nashörner vor Wilderei diese großflächig

© B. Strimling/Getty Images/WWF UK



Spitzmaulnashörner gelten trotz ansteigender Bestände als vom Aussterben bedroht. Der WWF hilft dabei, Tiere in neue Lebensräume umzusiedeln (Bild oben). Die Enthornung (Bilder unten) ist für die Tiere schmerzfrei. Jedoch ist diese drastische Maßnahme das letzte Mittel der Wahl im Kampf gegen Wilderei.



© B. Strano/Getty Images/WWF UK, WWF Südafrika (2), R. Du Toit/mauney.com/WWF

enthornt. In der Folge wichen die Wilderer auf neue Jagdgründe wie zum Beispiel in KwaZulu-Natal aus. Natürlich wissen wir nicht, wie viel verheerender das Ergebnis ohne unsere Schutzmaßnahmen ausgefallen wären. Doch klar ist: Wir müssen diesen Trend dringend wieder umkehren und die Wilderei eindämmen.

Schwerwiegende Entscheidungen

Das Management des Hluhluwe-iMfolozi Parks, eines der Schutzgebiete in KwaZulu-Natal und das am härtesten von Wilderei betroffene Reservat in der Provinz, hat sich daher zu dem drastischen Schritt der Enthornung der Tiere entschlossen, um seine Nashornbestände besser zu schützen – was der WWF finanziell unterstützt hat. „Diese Entscheidung haben wir nicht leichtfertig getroffen“, versichert Morné du Plessis, Vorstandsvorsitzender beim WWF Südafrika. Die Enthornung gilt als das letzte Mittel im Kampf gegen Wilderei, auch weil sie aufwendig und teuer ist und alle 18 bis 24 Monate wiederholt werden muss. Nicht immer ist diese Maßnahme notwendig und umsetzbar, daher wird sie die Ausnahme bleiben.

In jedem Fall investieren wir weiterhin vorwiegend in die Überwachung und den aktiven Schutz der Nashörner. Dank unserer Förder:innen und mit Unterstützung des deutschen Bundesumweltministeriums konnte der WWF in den vergangenen Jahren in den Schutzgebieten in der Region wichtige Ausrüstung und modernisierte Feldunterkünfte für Wildhüter:innen zur Verfügung stellen – und Trainings anbieten. Rund 150 Ranger:innen wurden in wichtigen Maßnahmen wie Patrouillenführung, erste Hilfe und Tatortsicherung geschult.

Erfreuliche Entwicklung

Viel steht auf dem Spiel, hatten wir doch erst im Herbst 2023 eine gute Nachricht der Weltnaturschutzunion (IUCN) gefeiert: Die Bestände der afrikanischen Breitmaulnashörner befanden sich im zuletzt erhobenen Zeitraum 2022 erstmals seit zehn Jahren wieder im Wachstum. Um fünf Prozentpunkte war die Zahl der Tiere im Vergleich zum Vorjahr angestiegen, von rund 16 000 auf 16 800 Individuen. Nach den äußerst schwierigen Jahren zuvor eine besonders erfreuliche Entwicklung.

Und auch für die vom Aussterben bedrohten Spitzmaulnashörner zeigt sich weiterhin ein positiver Trend. Knapp 6500 Tiere leben momentan in Afrikas Savannen. Zum Vergleich: Mitte der 1990er-Jahre gab es nur noch 2400 Individuen. Dank konzentrierter Naturschutzarbeit und eines strategischen Aufbaus der Bestände durch Umsiedlungen, an denen auch der WWF seit 20 Jahren maßgeblich beteiligt ist, konnte sich die Art kontinuierlich positiv entwickeln. Insgesamt wird die Anzahl der Nashörner in Afrika aktuell auf rund 23 300 Tiere geschätzt.



Die größte Bedrohung der Nashörner ist medizinischer Aberglaube. Zu viele Menschen in Asien sind nach wie vor davon überzeugt, dass das Nasenhorn der Tiere Heilkräfte besitzt. Es ist deshalb eines der wertvollsten illegalen Wildtierprodukte weltweit.

Wandel im Handel

Angesichts dieser immer noch zu geringen Bestandszahlen geht es uns im Nashornschutz um jedes einzelne Tier. Nur so können wir die Art retten. Doch dafür reicht es nicht, die Symptome anzugehen, vielmehr müssen wir auch die Ursache für Wilderei beseitigen. Der Glaube an die Heilkraft des Horns ist in einigen Teilen Asiens nach wie vor verbreitet. Sie treibt die Wilderei in Afrika und macht Nashorn-Horn zu einem der wertvollsten illegalen Wildtierprodukte weltweit. Darum müssen wir die Nachfrage nach dem Nasenhorn in der traditionellen Medizin eindämmen. Daran arbeiten wir mit unserer Partnerorganisation TRAFFIC in Vietnam und seit 2023 auch in China. Unsere Kommunikationskampagnen richten sich an Ärzt:innen sowie den medizinischen Nachwuchs an den Universitäten. Sie sollen zum Umdenken bewegen und Meinungsführer und Entscheidungsträger erreichen. Doch es braucht einen langen Atem, um traditionelle Glaubenssätze aufzulösen. Dafür setzen wir uns mit kontinuierlichem Engagement auf vielen Ebenen ein.